

## DIE MASSENKULTUR DER UTOPIE UTOPIAN MASS CULTURE

BORIS GROYS

Keine Ausstellung ist imstande, eine Kunstepoche in all ihren Facetten darzustellen. Jede Ausstellung ist unausweichlich einseitig und praktiziert notgedrungen mehr Exklusion als Inklusion. Die Ausstellung *Traumfabrik Kommunismus* bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. So scheint es ratsam, Auskunft darüber zu geben, nach welchen Kriterien die Kunstwerke aus der Stalinzeit ausgewählt worden sind, welche diese Ausstellung präsentiert – zumal es sich dabei um eine besonders umstrittene Kunstepoche handelt. Der Stalinismus gehört zwar längst der Vergangenheit an, aber die Erinnerung an diese Vergangenheit bleibt nach wie vor von vielfältigen politischen Leidenschaften bestimmt. Und in der Tat: Wie soll man sich an die Stalinzeit erinnern? Ein sich unmittelbar anbietendes und allgemein beliebtes Erinnerungsverfahren besteht in dem Versuch, hinter die propagandistische Fassade der stalinistischen Herrschaft zu blicken, um dort ihre schreckliche Realität zu entdecken. Die historische Aufarbeitung dieser Realität hat spätestens nach dem Tod Stalins sowohl in Russland als auch im Ausland begonnen, und sie ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Dabei kann man erwarten, dass sie auch in Zukunft noch viele Verbrechen und Grausamkeiten an den Tag bringt, die bis jetzt verborgen geblieben sind.

Es gibt aber etwas, das diese Art Vergangenheitsbewältigung meistens übersieht – nämlich die Fassade der stalinistischen Kultur selbst. Diese Fassade als solche ist überaus interessant. Die Kultur des Stalin'schen Sozialistischen Realismus gehört nämlich in die Zeit, in der die heutige globale kommerzielle Massenkultur zu ihrem historischen Durchbruch gelangte und die prägende Funktion erhielt, die sie nach wie vor ausübt. Die offizielle Kultur der Stalinzeit war ein Teil dieser globalen Massenkultur und lebte von den Energien, welche diese Kultur weltweit weckte. Die stilistische Ähnlichkeit der

No exhibition can possibly present all the facets of an era's art. Inevitably one-sided, every exhibition operates more on an exclusive than an inclusive basis. *Dream Factory Communism* is no exception. Some explanation is therefore required as to the criteria that lay behind our choice of works from the Stalin era shown in the exhibition, especially as the art of this period is intensely controversial. Although the Stalin regime has long since become history, memories of it are still governed by a wide range of political sympathies. How best to recall this era? An obvious, and widely practiced, way is to attempt to penetrate the façade erected by Soviet propaganda to discover the terrible reality behind. At the latest, critical appraisal of this historical reality began in Russia and abroad with the death of Stalin himself and is still very much in progress. It is to be expected that future studies will bring to light many more previously unknown atrocities and other crimes.

This method of coming to terms with the past generally overlooks one thing: the façade presented by Stalinist culture, which is of considerable interest in itself. Socialist Realism was propagated by the Stalin regime at a time when global commercial mass culture achieved its decisive breakthrough and became the determining force that it has remained ever since. Official culture in the Stalin era was a part of this global mass culture and fed on the expectations it awakened worldwide. The stylistic similarity between the art of the Stalin era and that of Western—particularly American—mass culture is readily apparent. Most Soviet films of the 1930s to the 1950s barely differ from the contemporary products of Hollywood. In the fields of literature and the visual arts the relationship is as close aesthetically as it is frequently divergent in terms of content. Despite these resemblances, Stalinist mass culture was structured differently from its counterpart in the West. Whereas